



13 AUG
1961

50. JAHRESTAG DES
MAUERBAUS

AUSSTELLUNG IM BAHNHOF
FRIEDRICHSTRASSE
VOM 5.-15. AUGUST 2011

DAS HÄSSLICHSTE BAUWERK BERLINS – DIE MAUER

Seit Gründung der DDR 1949 hatten bis zum Sommer 1961 über 2,6 Millionen Menschen das Land verlassen. Zwischen Ost- und West-Berlin waren seit 1952/53 viele Straßen blockiert sowie die Straßenbahn- und Buslinien zwischen den beiden Stadthälften eingestellt. Aber der S- und U-Bahn-Verkehr funktionierte ebenso weiter, wie es zahlreiche andere Möglichkeiten gab, von Ost- nach West-Berlin zu gelangen. Als ab 1960 die SED-Diktatur in eine neue Wirtschaftskrise geriet, die politischen Repressionen gegen weite Teile der Gesellschaft zunahm und ein neuer Volksaufstand wie 1953 drohte, schnellten die Flüchtlingszahlen in die Höhe.

Da seit Januar 1961 über 200.000 Menschen aus der DDR in den Westen geflüchtet waren, entwickelte die SED-Führung den Plan, das »Schlupfloch« West-Berlin zu stopfen. Sie musste schnell handeln, da die Gesellschaft drohte, zusammenzubrechen. Ab 0 Uhr am 13. AUG 1961 wurden alle Grenzen geschlossen und wenig später der S- und U-Bahn-Verkehr zwischen beiden Stadthälften eingestellt. In den folgenden Tagen und Wochen setzte die größte Verhaftungswelle in der DDR-Geschichte ein. Über 140 Menschen kamen bis 1989 allein an der Berliner Mauer bei einem Fluchtversuch ums Leben.



KEIN NORMALER BAHNHOF – BERLIN-FRIEDRICHSTRASSE

Der S-, U- und Fernbahnhof Berlin-Friedrichstraße lag im Ostteil der Stadt. Die Mauer war überirdisch 1.500 Meter entfernt. Der Bahnhof war die wichtigste Grenzübergangsstelle zwischen Ost- und West-Berlin. An der Berliner Mauer gab es 25 davon. Neben 13 Straßen- und acht Wasserstraßengrenzübergangsstellen existierten vier, die vom Eisenbahnverkehr benutzt werden konnten. Die wichtigste war der Bahnhof Friedrichstraße. Hier endeten S-Bahnzüge aus dem Ostteil der Stadt. Zugleich fuhren von hier aus auch S-Bahnen nach West-Berlin, im unterirdischen Bereich verkehrten Westberliner S- und U-Bahnlinien und auf dem Fernbahnsteig fuhren Schnellzüge in die Bundesrepublik ab.

Die meisten Menschen, die in den Westen fahren konnten oder den Osten besuchen wollten, benutzten zur Ein- und Ausreise diesen Bahnhof. 1962 ist dafür ein eigens errichtetes Abfertigungsgebäude eröffnet worden. Im Volksmund setzte sich für diese Halle die Bezeichnung »Tränenpalast« durch: Weil sich hier herzerreißende Abschiede abspielten und ungezählte Tränen flossen. Täglich konnten in den siebziger und achtziger Jahren hier bis zu 30.000 Menschen ein- und bis zu 20.000 ausreisen. Millionen haben diesen Bahnhof bis 1989 als Grenzübergangsstelle benutzt.

DIE PERFEKTE ÜBERWACHUNG – EIN BAHNHOF UNTER TOTALER KONTROLLE

Unmittelbar nach dem Mauerbau ist begonnen worden, den Bahnhof zu einer abgesicherten Festung umzugestalten. Die Bereiche, in denen Westberliner die S- und U-Bahn benutzen konnten, sind von jenen getrennt worden, die von Ostberlinern betreten werden konnten. Wer von der einen Stadthälfte in die andere fahren durfte, musste hier unter- und oberirdisch ein Labyrinth von Gängen absolvieren und mehrere Kontrollen von unfreundlichen Grenz-, Zoll- und Mitarbeitern der Staatssicherheit erdulden. In den achtziger Jahren waren tagtäglich hunderte DDR-Sicherheitsmitarbeiter mit der Absicherung dieses Bahnhofs beschäftigt. Über 140 Videokameras sorgten zudem dafür, dass es keinen öffentlichen Bahnhofsbereich gab, der nicht überwacht wurde.

Das S-Bahnschiennetz ist nach dem 13. AUG 1961 am Bahnhof gekappt worden. Damit wurde verhindert, dass S-Bahnzüge aus dem Osten in den Westteil weiterfahren konnten. Aber auch Prellböcke, automatische Stromunterbrechungen, Zäune, Gitter, Wachtürme und bewaffnete Grenzer sowie Stasimitarbeiter sorgten dafür, dass es am Bahnhof Friedrichstraße nur selten zu Fluchtversuchen kam. Sichtblenden verhinderten, dass die beiden »Westbahnsteige« von dem »Ostbahnsteig« einsehbar waren.



DIE SEHNSUCHT NACH FREIHEIT – FLUCHT UND AUSREISE

Der Mauerbau hatte die Menschen in der DDR endgültig eingesperrt. Der Mehrheit war dies immer bewusst. Viele wollten auch nach 1961 die DDR verlassen. Bis zum Mauerfall am 9. November 1989 gelang dies über 600.000 Menschen. Über den Bahnhof Friedrichstraße waren nur in den ersten Jahren Fluchten erfolgreich. Vor allem jüngere Menschen sprangen im Bahnhofsbereich auf vorbeifahrende Züge auf. Dies ist später durch weitere Abspermaßnahmen unterbunden worden. In den siebziger und achtziger Jahren sind nur zwei erfolgreiche Fluchten dokumentiert. Ortsunkundige sprangen auch mehrfach in die Spree, weil sie glaubten, am anderen Ufer beginne West-Berlin und waren dann bitter enttäuscht als sie von DDR-Grenzern aus dem Wasser gezogen wurden. Die ersten Todesopfer an der Berliner Mauer waren unmittelbar im Grenzbereich des Bahnhofs zu beklagen. In den siebziger und achtziger Jahren schwoll die Gruppe der Personen stetig an, die mit einem Ausreiseantrag die DDR verlassen wollten. Tausende von ihnen sind nach qualvollen Jahren des Wartens und vielfachen Demütigungen über den Bahnhof in den Westen gelangt. Vor dem 1962 errichteten »Tränenpalast« spielten sich oft tragische Szenen ab, weil die Menschen nicht wissen konnten, ob und wann sie sich je wiedersehen würden.

»DER GETEILTE BAHNHOF« IM 50. JAHR DES MAUERBAUS

Im Jahr 2011 jährte sich zum 50. Mal der Tag des Mauerbaus in Berlin. Zahlreiche Veranstaltungen in der Gedenkstätte Berliner Mauer, aber auch im gesamten Stadtraum erinnern an das tragischste Datum Berlins nach 1945. Dem Bahnhof Friedrichstraße fiel in 28 Jahren der Teilung eine besondere Rolle zu – Grenzbahnhof und Westberliner Exklave gleichermaßen, war es für die einen ein Sackbahnhof ohne Weiterfahrt, für die anderen das Ankommen und Durchreisen voller Schikane. Die Ausstellung »Der geteilte Bahnhof« erinnert an diese Station aus einem Labyrinth von Übergängen und Absperrungen, an Geschichten, die sich zum Glück heute nur noch in Büchern und Filmen wiederfinden.

Veranstalter



STIFTUNG BERLINER MAUER



mit freundlicher Unterstützung von



ROBERT HAVEMANN
GESELLSCHAFT e.V.
ARCHIV DER DDR-OPPOSITION

finanziert durch

STIFTUNG
DEUTSCHE KLASSENLOTTERIE BERLIN

Der Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien



AUS JEDEM BLICKWINKEL
Im Bahnhof Friedrichstraße war bis 1989 ein totales Überwachungssystem installiert. Über 140 Kameras konnten jeden Winkel im Bahnhof beobachten.

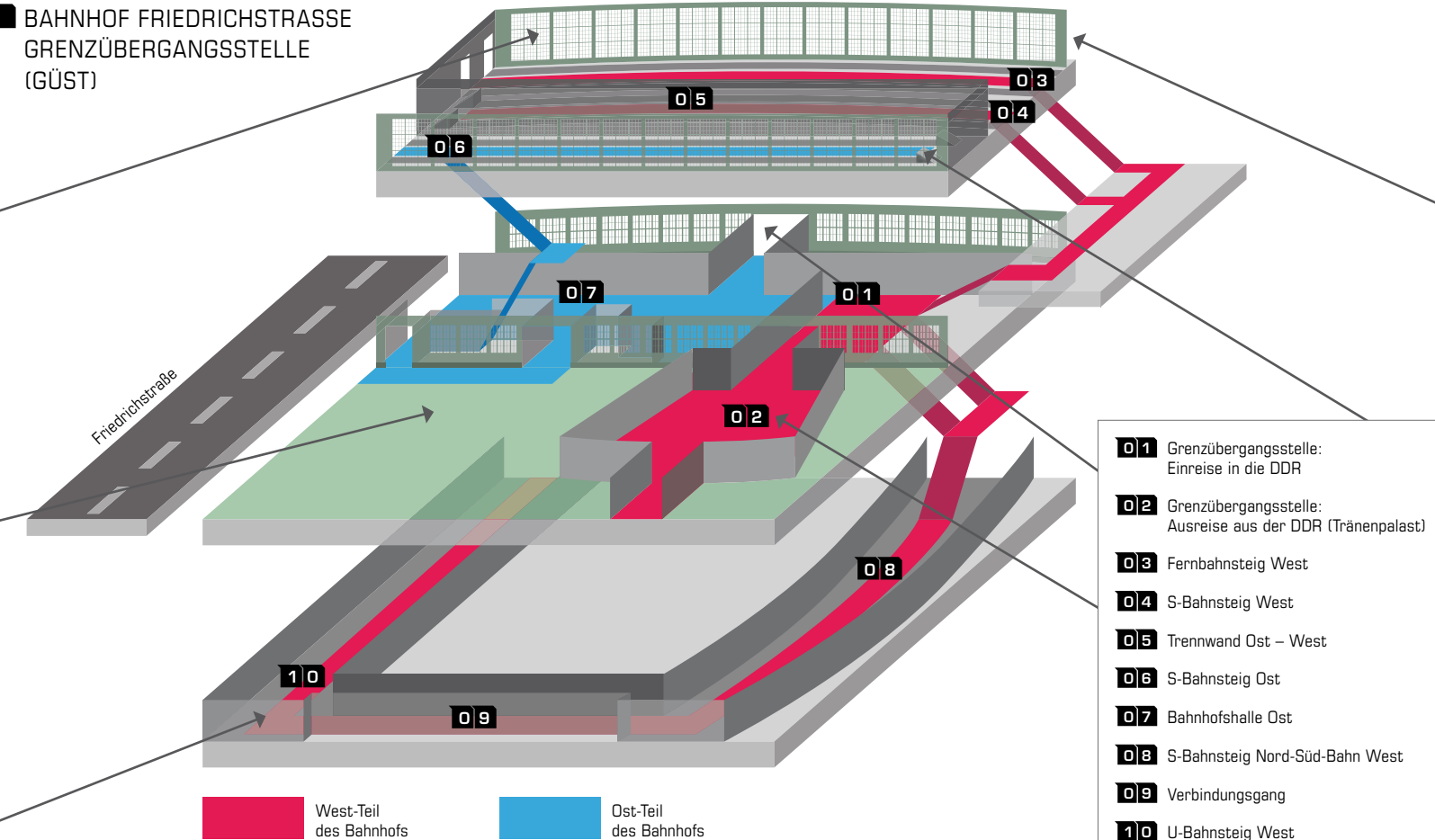
**BAHNHOF FRIEDRICHSTRASSE
GRENZÜBERGANGSSTELLE
(GÜST)**



INTERSHOP
Die ersten, noch mobilen Verkaufsstände, in denen Westberliner zollfrei und Ostberliner überteuert Waren des »täglichen Bedarfs«, aber auch begehrte Konsumgüter einkaufen konnten, standen am Bahnhof Friedrichstraße.



**FLUCHTVERSUCH
AUF DEM U-BAHNHOF**
Am 5. März 1969 versuchte eine Person am U-Bahn-Eingang einen Mauerdurchbruch in den Westteil des Bahnhofs. Die Flucht misslang.



- O1** Grenzübergangsstelle: Einreise in die DDR
- O2** Grenzübergangsstelle: Ausreise aus der DDR (Tränenpalast)
- O3** Fernbahnsteig West
- O4** S-Bahnsteig West
- O5** Trennwand Ost – West
- O6** S-Bahnsteig Ost
- O7** Bahnhofshalle Ost
- O8** S-Bahnsteig Nord-Süd-Bahn West
- O9** Verbindungsgang
- 10** U-Bahnsteig West

**FLUCHT MIT DEM
PARIS-MOSKAU-EXPRESS**
Im Januar 1964 gelang zehn Schülern der Max-Planck-Oberschule eine spektakuläre »Express-Flucht« in den Westen.



DURCHFART VERBOTEN!
Für S-Bahn Züge aus Ost-Berlin war hier Schluss. Ein Prellbock verhinderte die Weiterfahrt, später auch eine Stahlwand die Sicht auf die anderen Gleise.



BESUCHE VON WEST NACH OST
Erst 1972 wurde der Besuch Ost-Berlins durch Westberliner regelmäßig möglich. Zuvor gab es mehrere zeitlich befristete Passierscheinabkommen, die innerhalb weniger Tage jeweils Hunderttausende zum Besuch ihrer Ostverwandten nutzten.



TRÄNENPALAST
Westberliner wurden hier nach Hause verabschiedet, Ost-Berliner mit Ausreisegenehmigung nahmen von ihren Familien oft für immer Abschied. Einen solchen Andrang gab es nur an Feiertagen.



LITERATUR ZUM 50. JAHRESTAG DES MAUERBAUS

Auch im Osten trägt man Westen · Gilbert Furian/Nikolaus Becker, Thomas Tilsner Verlag | Aufbruch nach Utopia · Stefan Wolle, CH. Links Verlag | Bärbel Bohley: Englisches Tagebuch 1988 · Irena Kukutz, Basisdruck-Verlag | Berlin früher und heute · Christa Pöppelmann, Komet Verlag | Berliner Mauer innerdeutsche Grenze 1945–1990 · Wieland Führ, Imhof Verlag | DDR Eine kurze Geschichte · Stefan Wolle, Fischer Verlag | Die Berliner Mauer · Hans Hermann Hertle, CH. Links Verlag | Die DDR im Blick der Stasi 1961 · Die geheimen Berichte an die SED-Führung, Daniela Münkel (Bearb.), Vandenhoeck & Ruprecht Verlag | Die Mauer Errichtung Überwindung Erinnerung Klaus-Dietmar Henke (Hrsg.) · DTV Verlag | Die Stasi 1945–1990 · Jens Gieseke, Pantheon Verlag | Ein Land genannt die DDR · Rüdiger Dammann, Fischer Verlag | Ende einer Utopie · Jens Schöne, berlin Story Verlag | Endspiel. Die Revolution von 1989 in der DDR · Ilko-Sascha Kowalczuk, C.H. Beck Verlag | Endstation Mauerbau · Manuel Jacob, Neddermeyer Verlag | Gesichter der Friedlichen Revolution · Dirk Vogel, Herausgeber: Robert-Havemann-Gesellschaft | »Jugendopposition in der DDR« DVD zum Multimedia-Projekt · Robert-Havemann-Gesellschaft/BpB, Herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung | Laufzettel.

Tagebuch einer Ausreise · Dietmar Riemann, Vandenhoeck & Ruprecht Verlag | Mauerjahre, Leben im geteilten Berlin · Jost Bösenberg, Edel Verlag | Orte der Friedlichen Revolution, Berlin · Martin Jander, Herausgegeben von der Robert-Havemann-Gesellschaft, Stadtwandel Verlag | Past Finder Berlin Stadtführer zu den Spuren der Vergangenheit · Maik Kopleck, CH. Links Verlag | rauschschreiben... Zwanzig Jahre politische Gegnerschaft in der DDR · Peter Eisenfeld, Verlag Edition Temmen | Weggesperrt · Grit Poppe, Oetinger Verlag | Wir wollen immer artig sein... Punk, New Wave, HipHop, Independent-Szene in der DDR von 1980 bis 1990 · Ronald Galenza und Heinz Havemeister, Verlag Schwarzkopf & Schwarzkopf. | Auswahl – kein Anspruch auf Vollständigkeit.

IMPRESSUM
Herausgeber © Kulturprojekte Berlin GmbH, Klosterstraße 68, 10179 Berlin
www.kulturprojekte-berlin.de
Geschäftsführer Moritz van Dülmen | Projektleitung Wolf Kühnelt
»50 Jahre Mauerbau« ist ein Gemeinschaftsprojekt der Stiftung Berliner und der gemeinnützigen Landesgesellschaft Kulturprojekte Berlin GmbH. Das Projekt wird gefördert aus Mitteln der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin sowie vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

www.50JahreMauerbau.de
Texte Dr. Ilko-Sascha Kowalczuk
Redaktion Frank Ebert, Beate Tast-Kasper | Assistenz Lena Alter
Graphik Georg von Wilcken, Sissi Coppe
Planzeichnung Wyn Tiedmers
Presse Dorett Auerswald

Bildnachweise Titelbild: Klaus Lehnartz, photonet_de_high_00001339 | Seite 1+2: BStU, MfS-HA-IX-Fo-1431 | Seite 4+5: Fotograf Bernd Albrecht (Robert-Havemann-Gesellschaft) MDA_Fo_11483 | Seite 7: M. Reimer aus Bernd Kuhlmann »Züge durch Mauer und Stacheldraht« | BStU, HA IX, 268 | BStU, HA IX, 838 | Seite 10: Karl-Heinz Richter »Mit dem Moskau-Paris-Express« in die Freiheit | BStU, MfS-HA-IX-Fo-0242 | BStU, MfS-HA-VI-4371 | Seite 11: BStU, MfS-HA-VI 4371.